

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

## Die Seekriegsereignisse im ersten Halbjahre 1916.

### Einleitung.

Seit 17 Monaten bereits war das gesamte Weltmeer zum wechselvollen Schauplatz des größten Vernichtungskampfes aller Zeiten geworden und doch ließ sogar zu Anfang des Kriegsjahres 1916 die entscheidende Katastrophe eines großen Flottenkampfes noch immer auf sich warten.

Bei der erdrückenden Überlegenheit unserer Feinde zur See hatte man allgemein erwartet, daß sie dieses Kräfteübergewicht zu heftigen Angriffen ausnützen würden, zumal da in der feindlichen Presse nur stets von der „Vernichtung unserer Flotte“, von der „unbestrittenen Seeherrschaft der Entente im Mittelmeer“ und namentlich von jener der Italiener in „ihrer Adria“ geprahlt worden war.

Zimmerhin darf die Jahreswende 1915/16 als ein Merkstein in der seekriegsgeschichtlichen Entwicklung des erbitterten Ringens bezeichnet werden, da gleich in den ersten Monaten des neuen Jahres ein äußerst glücklicher Umschwung der Kriegslage zu Gunsten der Zentralmächte eintrat. Denn kaum waren zwischen den Staatsoberhäuptern der Viererbandsländer die nichts sagenden Phrasen angeblich siegeszuversicht-

licher Neujahrsbeglückwünschungen ausgetauscht worden, als gerade am ersten Zeichnungstage der neuen italienischen Kriegsanleihe — der „Siegesanleihe“ — die Meldungen über die Räumung der Dardanellen, über den Untergang des englischen Panzerschiffes „*Edvard VII.*“ und die Bedrängung der Montenegriner auf der ganzen Front, eintrafen.

Also nicht nur in den Heimatsgewässern der Briten, sondern auch im Mittelmeer und schließlich in der Adria, bereiteten an sich unbedeutendere, in ihrer Gesamtheit jedoch wirkungsvolle Ereignisse die Bedrängnis unserer Seegegner vor, deren systematische Einkreisung zur See durch den am 1. März 1916 einsetzenden verschärften Unterseebootskrieg in wirksamster Weise erzielt werden konnte.

Wie im ersten Bande wird auch diesmal hier die Fülle der Seekriegsereignisse nach geographisch getrennten Kriegsschauplätzen auseinandergehalten und in folgender Weise zusammengefaßt werden: Der I. Teil wird die Seekriegsereignisse in der Adria, der II. Teil jene außerhalb der Adria behandeln.

## Die Seekriegsereignisse in der Adria.

Das Jahr 1916 begann verheißungsvollerweise mit einem der großartigsten Waffenerfolge des Küstenkrieges, an welchem wohl auch der k. u. k. Flotte ein rühmlicher Anteil zufällt: nämlich mit der Erstürmung und Einnahme des Lovćen, jenes tückischen, Cattaro überhöhenden Berges, von dem aus, trotz wiederholter Säuberung durch unsere Schlachtschiffgeschütze, schon so viel französische Munition wirkungslos gegen unsere Stellungen verschossen worden war.

Über den Lovćen und seine Bezwingung wird mehr in der Geschichte des serbischen Feldzugs gesagt werden.

Von diesem gewaltigen Berggücken aus konnten die Montenegriner jede Schiffsbewegung auch in unserem sonst so vorzüglichsten Kriegshafen, dem Golf von Cattaro, auf das deutlichste beobachten, denn der ganze Golf lag wie eine Karte vor ihren Blicken ausgebreitet. Daher hatten die Italiener schon seit Jahren auf die verschiedenartigste Weise an der Verstärkung der Lovćenbefestigungen gearbeitet, denn von dort aus sollte unserer Stellung in der Adria bei günstiger Gelegenheit ein vernichtender Stoß beigebracht werden. Tatsächlich ist es schon in den ersten Kriegsmonaten zu zahlreichen Kämpfen gegen die montenegrinischen Befestigungen gekommen und die inneren Teile des Golfes konnten nicht als absolut sichere Liegeplätze für unsere Schiffe angesehen werden.

Nun war es zu Anfang Jänner 1916 dem erfolgreichen Zusammenwirken von Heer und Flotte endlich gelungen, den für unüberwindlich und einnehmbar gehaltenen Berg zu erobern. Hiedurch war in die Verteidigungslinie der Bucht von Cattaro das letzte Glied eingefügt und damit erst die Vorbedingung geschaffen, um aus dem Hafen eine starke Seefestung zu machen. Hiedurch wird die tiefe Bestürzung, die durch die Einnahme dieses Berges im feindlichen Ausland, namentlich in Italien ausgelöst wurde, wohl verständlich, zumal dieser glänzende Erfolg allen unseren Gegnern ziemlich unerwartet kam. Sie erachteten ganz Montenegro für ver-

loren, da man die Erstürmung dieses Berges für unmöglich gehalten hatte. Und tatsächlich mußte von den Angreifern eine dreifache Kette von Geschützpositionen überwunden werden, drei starke Linien, deren jede fortifikatorisch hervorragend angelegt und ausgebaut war. Die erste Linie war mit Kanonen hauptsächlich italienischer Herkunft bestückt, die zweite, an Geschützen stärkste Linie, bildeten französische 15 Zentimeter-Haubitzen, System *Milho*, die zu Beginn des Krieges auch von französischen Mannschaften bedient wurden; die dritte Linie bestand aus schwersten Kalibern, zumeist russischen 21 und 24 Zentimeter-Mörsern. Außerdem besaßen die Montenegriner auf dem Lovćen russische 20,3 Zentimeter-Flachbahnkanonen, denen aber eine außerordentlich steile Flugbahn eigen ist. Die Geschützstellungen bildeten teils offene Batterien, teils geschlossene betonierte und gepanzerte Stände. Namentlich die schwersten Kaliber waren tadellos eingebaut; sie mußten dann auch vom Gegner bei seinem eiligen Rückzug im Stiche gelassen werden, während er einen Teil seiner Gebirgsgeschütze retten konnte. An der Befestigung des Lovćen ist feindlicherseits noch während des Krieges fieberhaft gearbeitet worden. Im letzten Teile des August 1915 wurde der russische General *Cerasimow* mit der Vollendung des Werkes betraut. Aber seine Anordnungen wurden durch die Einwirkung unserer Schiffsgeschütze empfindlich gestört, die nach der ersten Beschießung *Cattaros* den Lovćen mit einer gewaltigen Kanonade säuberten. Der General wurde abberufen und an seine Stelle trat der russische Artillerieingenieur *Njanin*. Ihm stand ein Massenaufgebot montenegrinischer Arbeiter und italienischer Hilfskräfte zur Verfügung, so daß schließlich die Arbeit zu Ende gedieh. Aber dem verheerenden Feuer der mobilen und fixen Fortartillerie, sowie der im Verein mit diesen wirkenden Schiffsgeschütze, waren auch die neuen Positionen nicht gewachsen.

Wir wollen hier nur so weit auf diese Ereignisse eingehen, als es notwendig erscheint, um die anschließenden